

Fünfmal vorbestraft Schuldspruch wegen mehreren Fäusten

VADUZ Am Dienstag sprach das Landgericht einen 39-jährigen Unterländer wegen Körperverletzung schuldig. Er hatte im Januar dieses Jahres einen Bekannten bei einem Streit mit mehreren Faustschlägen verletzt. Zudem habe der Liechtensteiner sein Opfer mit dem Tod bedroht. In diesem Punkt sprach das Landgericht den Angeklagten jedoch frei. Zur Drohung kam es laut Zeugen aussage erst lange nach der Rangelei am 15. Januar. Wegen der Gewaltbereitschaft des 39-jährigen sagte ihm das Opfer am Telefon, man sollte ihm seine Kinder wegnehmen. Daraufhin - kurz nach dem Gespräch - habe der Zeuge eine Whatsapp-Nachricht vom Angeklagten erhalten: «Du bisch an tota Maa.» Zudem habe er dem Opfer gedroht, ihn zu erschiessen oder auch Leute auf ihn zu hetzen. Aus Sicht der Richterin reichte diese Drohung jedoch nicht aus, um den Unterländer der schweren Drohung zu bezichtigen. Vielmehr habe es sich um eine Affektreaktion gehandelt. Immerhin habe der Zeuge dem Beschuldigten gesagt, es sei verantwortungslos, dass er das Sorgerecht für seine eigenen Kinder hat. Dennoch sei die Überreaktion wohl auch auf das aggressive Naturell des Mannes zurückzuführen. Selbst schildern konnte der Angeklagte den Hergang allerdings nicht, da er nicht zur Verhandlung erschien. Für die Staatsanwaltschaft war er jedenfalls kein Unbekannter mehr: Der 39-Jährige war nämlich schon fünfmal wegen Körperverletzung vorbestraft. Auch die Bewährungshilfe kannte den Täter. Das Landgericht verurteilte ihn deshalb zu drei Monaten Freiheitsstrafe auf drei Jahre bedingt. Zudem muss der Mann wieder Bewährungshilfe in Anspruch nehmen. (mw)

Osterbilanz der Polizei Randalierer, Autoposer und 13 Rettungseinsätze

VADUZ Die Landespolizei verzeichnete über Ostern gemäss eigenen Angaben «eher ruhige Tage». Nichtsdestotrotz seien die Ordnungshüter von einigen Jugendlichen auf Trab gehalten worden: So sei am Ostersonntagabend um 22.55 Uhr die Meldung eingegangen, dass in der Triesner Industrie in einem angemieteten Gebäudekomplex Jugendliche randalieren würden. Die Polizei sei dort auf circa 60 jugendliche Personen, die meist alkoholisiert waren und sich teilweise nicht an die Covid-19 Bestimmungen gehalten haben, getroffen. «Durch Personenkontrollen und Gespräche konnte die Lage beruhigt und die Veranstaltung aufgelöst werden. Mehrere Jugendliche werden wegen Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht», schreibt die Landespolizei. Ebenfalls am Samstagabend stellte die Landespolizei um etwa 21.40 Uhr beim Parkplatz beim Rheinpark Stadion in Vaduz circa 80 Fahrzeuge und circa 120 Personen fest, bei denen es sich um sogenannte Autoposer handelte. Diese stammten den Angaben zufolge überwiegend aus dem Raum St. Gallen, Thurgau und Zürich. Aufgrund der aktuellen Covidbestimmungen sei das Treffen geordnet aufgelöst worden. Weiters wurden über die Osterfeiertage mehrere Jugendschutzkontrollen im ganzen Land durchgeführt. Einige Kontrollen hätten aufgrund von Meldungen wegen Ruhestörung stattgefunden, und es wurden diverse Verwarnungen ausgesprochen. Anlässlich einer Personenkontrolle - wegen Verdacht auf Drogenbesitz - habe sich ein jugendlicher derart widersetzt, dass er zwecks Personendurchsuchung mit auf den Polizeiposten genommen werden musste. Ebenfalls wurden über die Feiertage insgesamt 13 Rettungseinsätze ausgelöst bzw. koordiniert. «Bei einem Skiunfall in Malbun musste zusätzlich ein Rettungshelikopter aufgegeben werden», wie es in der Mitteilung abschliessend heisst. (red/lpfl)

Junger Mann stillte mit ergaunertem Geld Spielsucht

Betrug Weil er verschuldet und zudem noch spielsüchtig ist, hat ein 22-Jähriger einen Handel mit Computerteilen vorgetäuscht und dabei 1900 Franken in seiner Tasche verschwinden lassen. Nun hat ihn das Gericht schuldig gesprochen.

VON MICHAEL WANGER

«**W**ir haben es hier mit dem klassischen Bild eines Betrügers zu tun», meinte die Staatsanwältin am Dienstag vor dem Landgericht. «Der Angeklagte hat seine Opfer über den Tisch gezogen und sie dann hingehalten, als es um die Rückzahlung ging.» Der 22-jährige Oberländer hatte im September und Oktober 2020 gleich mehrere Male Computerteile verkauft, ohne die Ware anschliessend abzuschicken. Auf diese Weise ergaunerte der Angeklagte insgesamt 1930 Franken. Diesen Betrag verwendete er hauptsächlich dazu, um seine Spielsucht zu stillen. Einen Teil davon gab er jedoch auch für seinen Lebensunterhalt aus, denn der Kroatier ist stark verschuldet.

Richterin: «Ein Schuss vor den Bug»
«Ich habe Mist gebaut», sah der Angeklagte vor der Richterin ein. Die Spielsucht habe ihn zum Betrug getrieben. Seine Reue milderte zwar



Der Angeklagte ist hoch verschuldet, weshalb er einen anderen Weg suchte, um leicht an Geld zu kommen. (Symbolfoto: Shutterstock)

das Urteil, konnte seinen Kopf aber nicht mehr aus der Schlinge ziehen: Das Landgericht sprach den 22-jährigen sowohl der Geldwäscherei als auch des gewerbmässigen Betrugs schuldig. Er wurde zu einer Freiheitsstrafe von vier Monaten verurteilt. Diese muss der Angeklagte jedoch nur dann absitzen, wenn er sich in den kommenden drei Jahren

nochmals etwas zuschulden kommen lässt. «Betrachten Sie dieses Urteil als Schuss vor den Bug», ermahnte die Richterin. «Es soll ein Anstoss dafür sein, von ihrer Spielsucht wegzukommen.» Wegen seiner finanziellen Schwierigkeiten wurden ihm die Gerichtskosten zwar erlassen, dafür muss er zwei Betroffenen, die eine Anzei-

ge gegen ihn erstatteten, 140 und 1030 Franken zurückbezahlen. Damit würde theoretisch noch etwas vom ergaunerten Geld übrigbleiben. Um dem vorzubeugen, beantragte die Staatsanwaltschaft ein Wertersatzverfall. Das heisst, dass der Verurteilte den ergaunerten Betrag von 1930 Franken an die Landeskasse auszahlen muss.

Verhandlungen im Gange

Haus Gutenberg soll neue Besitzer erhalten

BALZERS Das Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg in Balzers gehört zur Gänze der Salettinergemeinschaft. «In diesen Tagen sind die letzten beiden Patres aus Altersgründen aus dem Haus Gutenberg ausgezogen. Der Schweizer Distrikt der Salettiner hat seit längerer Zeit keinen Nachwuchs mehr, sodass sie keine Personen mehr für die Hausgemeinschaft im Haus Gutenberg haben», erklärt Geschäftsführer Bruno Fluder auf «Volksblatt»-Anfra-

gen. Schon bei der Gründung der Stiftung Haus Gutenberg im Jahr 2004 wurde diese Entwicklung vorhergesehen, und wie nun aus dem Jahresbericht zu entnehmen ist, plant die Salettinergemeinschaft sich nach 85 Jahren vom Burghügel in Balzers zurückziehen. Bruno Fluder: «Es ist noch völlig offen, wer künftiger Besitzer der Liegenschaft werden wird. Die Gemeinde Balzers hat aber gemäss Statuten der Stiftung ein Vorkaufsrecht.» Aktuell seien Verhand-

lungen mit der Gemeinde im Gange, Fluder rechnet damit, dass diese noch bis Ende 2021 andauern könnten. Sowohl der Stiftung Haus Gutenberg als auch der Salettinergemeinschaft sei es aber ein Anliegen, dass der Bildungsbetrieb im Haus weiter Bestand habe. Die Regierung sprach sich zuletzt für die Integration des Hauses Gutenberg in das gesamte Ensemble rund um die Burg Gutenberg aus. (sb)



Die Liegenschaften des Hauses Gutenberg in Balzers gehören der Salettinergemeinschaft. (Nils Vollmar)

Rund 10 000 Waffen in Liechtenstein erfasst: Kaufboom in der Krise bleibt hierzulande aus

Registriert Im letzten Jahr wurden gemäss Landespolizei 227 Waffenerwerbsscheine ausgestellt - trotz Rückgang ein weiterhin hoher Wert. Von einem boomenden Waffengeschäft in der Coronakrise wollen hiesige Händler indes nicht sprechen.

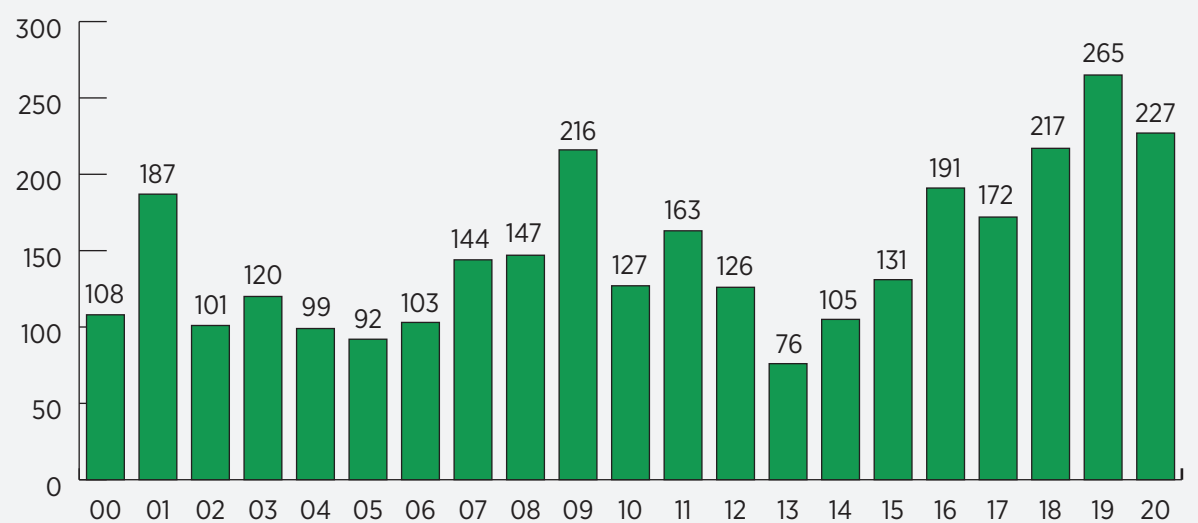
VON HANNES MATT

In Liechtenstein wurden 2020 wieder weniger Waffen als im Vorjahr erfasst, wie dem jüngst veröffentlichten Jahresbericht der Landespolizei zu entnehmen ist. So sind im letzten Jahr 227 Waffenerwerbsscheine ausgestellt worden - im 2019 waren es mit 265 rekordverdächtig viele Registrierungen gewesen. Rund 10 000 Waffen (und wesentliche Waffenteile) sind demnach im Fürstentum registriert, 7500 im Besitz von Personen mit Wohnsitz in Liechtenstein, wie die Landespolizei auf Anfrage im Detail Auskunft gibt. Davon würden 4200 zu den bewilligungspflichtigen Feuerwaffen zählen, wie etwa Pistolen oder Revolver - während 3300 den privilegierten Waffen, wie Jagd- und Sportgewehre, zugeordnet werden können. Wie viele Waffen es tatsächlich in Liechtenstein gibt, kann die Polizei indes nicht exakt beziffern, da längst nicht alle Waffen auch registriert sind.

Während die Nachfrage nach Handfeuerwaffen in anderen Ländern - darunter etwa Österreich - aufgrund der Coronapandemie im Jahr 2020 in bisher unerreichte Höhen geschossen sind, ist ein solcher Trend in Liechtenstein nicht feststellbar, wie hiesige Waffengeschäfte dem «Volksblatt» berichten: Weder die Büchsenmacherei Lenherr in Triesen, die sich auf Jagdwaffen kon-

Waffenbesitz in Liechtenstein

Entwicklung der ausgestellten Waffenerwerbsscheine von 2000 bis 2020



Quelle: Landespolizei; Grafik: «Volksblatt», alb

zentriert, noch die auf Sicherheitsaspekte spezialisierte RMS Shooting Anstalt in Schaan können bestätigen, dass es in jüngster Zeit einen grösseren Ansturm auf Schiessgeräte gegeben hat. «Es ist überhaupt nicht so, dass sich die Leute in Liechtenstein derzeit mit Waffen und Munition eindecken, wie es gerade in den USA der Fall ist», sagt Carmelo Pasquale Accardi, Geschäftsführer der RMS Shooting Anstalt. Die Ent-

wicklung in Übersee sei überdies nicht unbedingt der Furcht vor den Auswirkungen der Pandemie zuzuschreiben, sondern vielmehr der Angst möglicher Verschärfungen der US-Waffengesetze unter Präsident Joe Biden. Da werde nun erst einmal gekauft, was das Zeug hält. «Wir spüren das übrigens auch», ergänzt der Waffeninstructor mit Blick auf den geschäftseigenen Schiessstand. «Gerade die Verfügbarkeit

von Munition ist aufgrund der grossen Nachfrage der USA doch etwas zurückgegangen.» Aber das sei derzeit noch kein Problem: Eine erhöhte Nachfrage zur Nutzung des Schiessstands, wo unter anderem Waffenhandlung- oder Sicherheitskurse angeboten werden, habe man ebenfalls nicht verzeichnet - wohl auch weil das dazugehörige Restaurant derzeit coronabedingt noch geschlossen bleiben muss.